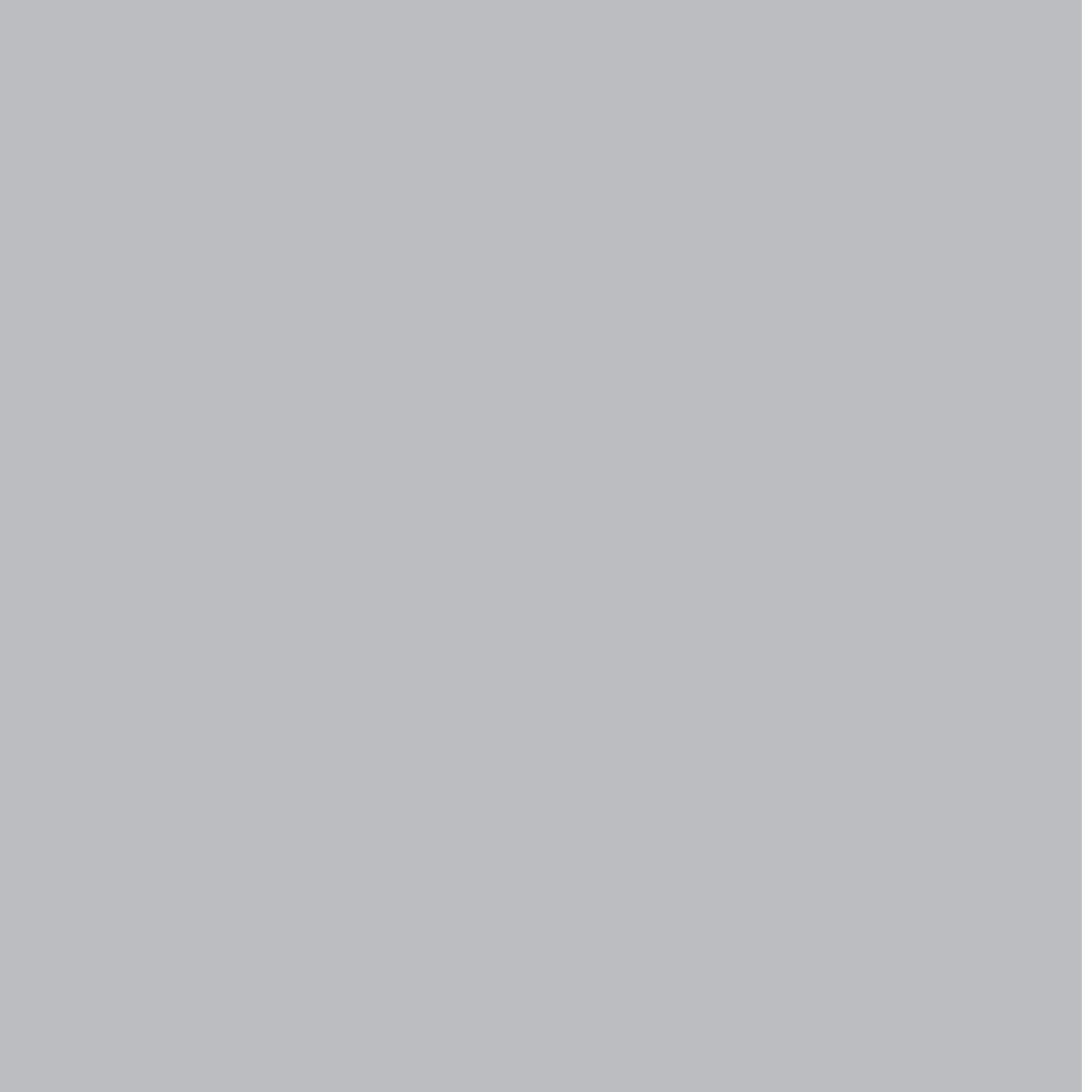


**EV.
STADT
KIRCHE**
MOERS





Grußwort des Presbyteriumsvorsitzenden Torsten Maes

Mit der Wiedereröffnung der Stadtkirche nach einer langen Bauzeit schauen wir mit völlig anderen Augen auf diesen zentralen Ort der Stadt und unseres Gemeindelebens. In den mehr als fünf Jahren hat die Kirche manches von sich preisgegeben. Aus großer Tiefe wurden einzelne Pfahlreste aus Eichenholz gehoben, die durch die Jahrhunderte die Standfestigkeit der Kirche gewährleisteten – bis der Kohleabbau begann. Die Grabanlagen, die freigelegt wurden, haben bei vielen Moerserinnen und Moersern tiefen Eindruck hinterlassen. Dass die Kirche auch Bestattungsort war, war uns bewusst. Für einige Monate aber tatsächlich zwischen den Gruften zu stehen, war sehr beeindruckend. Persönlich habe ich gelernt, dass der Umgang mit den Gebeinen der Bestatteten in früheren Zeiten weitaus respektloser war, als ich erwartet hatte. Beinahe in jedem Schaufelhub Erde fanden sich verstreute Skelettteile, weil bei früheren Bauarbeiten wenig Rücksicht auf die Bestattungen genommen wurde. Wir haben alle Funde gehoben und schließlich in einem ökumenischen Gottesdienst in drei Särgen neu gebettet.

Vielleicht verdanken wir diese Achtsamkeit nicht nur einem bewussteren theologischen Umgang, der Lehren aus dem menschenverachtenden Geist der Weltkriege zu ziehen versucht hat, sondern auch der Beachtung des

Denkmalschutzes. Wir schauen anders auf die Geschichte, respektvoller. Nun wird eine spätere Generation bei Arbeiten in der Apsis die Särge im Bereich unter der Kanzel finden. Eine Flaschenpost, die uns Bauarbeiter vermutlich aus der Zeit des Heizungsbaus in den fünfziger Jahren mit besten Grüßen hinterließen, ist da eine heitere Randnotiz.

Nicht zuletzt wurde beim Aufnehmen des Lattenbodens auf den Emporen eine Ausgabe des Heidelberger Katechismus von 1774 gefunden, der Teil eines Gesangbuches gewesen sein mag. In jedem Fall aber ist er ein Zeugnis für die vornehmste Nutzung dieser Kirche. Hier wurde und wird Gottesdienst gefeiert, seit mehr als 450 Jahren evangelisch und reformiert, aber in Zukunft sicher in einem guten ökumenischen Geist. Das Presbyterium der Kirchengemeinde Moers hat sich bemüht, der guten alten Stadtkirche den Weg in die Zukunft zu ebnen und ist allen dankbar, die mit Rat, Tat, Geld und ihrem historischen Wissen die Kirche an diesem Ort stützen.



Torsten Maes

Vorsitzender des Presbyteriums
der Evangelischen Kirchengemeinde Moers

Grußwort des Superintendenten Ferdinand Isigkeit

Die Moerser Stadtkirche ist bis heute eine bedeutende Landmarke. Weithin sichtbar bestimmt ihr Turm die Silhouette der Stadt. Dem Heimkehrer öffnet der Blick das Herz: endlich wieder in der Heimat. Der Besucher wird auf die Bedeutung von Glauben, Frömmigkeit und kirchlicher Tradition in der Grafschaft aufmerksam. Dem evangelischen Christenmenschen ist die Stadtkirche Ort protestantischer Predigt und Kultur. Letzteres ist im Vorjahr des Reformationsgedenkens 2017 von besonderer Bedeutung, in dem sich die evangelische Christenheit ihrer Wurzel vergewissert, auf das besinnt, was trägt und auf das hin denkt, wie Glaube Menschen bewegt und Kirche verändert.

Als damalige Klosterkirche nah am Schloss gelegen gehört sie nicht ursprünglich zu den Stätten der Reformation in der Grafschaft Moers, die sich in einem Prozess, 1527 mit der Einsetzung erster evangelischer Prediger beginnend und mit der Einführung einer reformierten Kirchenordnung 1581 durch die Grafen von Neuenahr und Moers abschließend, hier ereignete. Zunächst war die Bonifatiuskirche, die etwa dort stand, wo sich heute die kleine Kapelle im Park an der Rheinberger Straße befindet, die Kirche der Protestanten. Nach deren Zerstörung trat die Klosterkirche, die heutige Stadtkirche, ab etwa 1610 an ihre Stelle. Hier fanden vermutlich auch die seit-

her regelmäßig tagenden Synoden der Classis Moers statt, der heutigen Synoden des Kirchenkreises Moers statt.

Moers, die kleine Grafschaft, umgeben von großen katholischen Gebieten, war die erste und lange Zeit einzige protestantische Landeskirche am Niederrhein. Im Zentrum der Stadt die Stadtkirche als Ort protestantischer Predigt. Es ist der Gemeinde zu danken, dass sie sich in einem einmaligen Kraftakt die Sanierung dieses nicht nur für Moerser, sondern auch für den Kirchenkreis bedeutenden Gebäudes vorgenommen hat.

Kirchweihen kennen Protestantinnen und Protestanten nicht. Bei uns dienen Menschen und Gebäude Gott. Deshalb werden evangelische Kirchen schlicht in Dienst gestellt. So jetzt auch in Moers. Ich wünsche der Gemeinde auf ihrem weiteren Weg Gottes Segen und im Hören auf Gottes Wort Trost und Hoffnung und fröhliche Gottesdienste, mit denen sie Gott preist und ihm auf diese Weise dient. Im Namen des Kirchenkreises Moers gratuliere ich der Evangelischen Kirchengemeinde Moers zur Wiederindienstnahme der Stadtkirche.



Ihr
Ferdinand Isigkeit

Grußwort der Architektin Gesine Weinmiller

Der Umgang mit bestehenden Gebäuden trägt eine besondere Faszination in sich. Man steht in einer Reihe von Baumeistern, die alle der Kirche Bestes wollten und jede Entwurfsentscheidung steht in der Folge von Entscheidungen, die zu dem jetzt vorgefundenen Werk führten. Die Stadtkirche in Moers hat eine reichhaltige Geschichte, die jeder Besucher am bestehenden Bauwerk ablesen kann. Durch die baulichen Erfordernisse ergab sich die Möglichkeit, grundlegend über den Bau nachzudenken.

Wo ist der Eingang? Wie wollen wir Gottesdienst feiern? Wie kann in der Kirche ein Konzert stattfinden? Diese Fragen konnten gestellt werden, da die Renovation der Kirche anstand. Im Moment der völligen Dekonstruktion wurde unser Büro um Lösungsmöglichkeiten gefragt. Der offene Boden mit den Gräbern, die gestörte Statik und das eklektizistische Sammelsurium an Raum und Ausstattung ermöglichte es, grundlegende Entscheidungen zu fällen. Besonderer Fokus lag in der Klärung des Kirchraumes. Der ursprüngliche Kreuzgrundriss wurde wieder hergestellt, der Seiteneingang wurde verbreitert und die Treppe um einen Lauf verlegt. Die Nebenräume wurden vom Kirchraum getrennt und durch ihre Farbigkeit, die in den Hauptraum hineinscheint, als solche akzentuiert. Der neu geschaffene Kapellenraum mit der gefalteten

Decke lädt zum persönlichen Gedenken, wenn der Raum der Kirche für das stille Gebet zu groß erscheint.

In der einheitlichen Farbigkeit des Kirchenschiffes und durch die Einbeziehung der Emporen in diese Farbigkeit haben wir die Ruhe geschaffen, die den Fokus auf das Zentrum lenkt. Der Abendmahlstisch ist mit seiner rauen Betonoberfläche und dem hervorscheinenden Inneren Sinnbild des verborgenen Glanzes, den der Glaube im Menschen erwirkt. Auch die neue, freie Bestuhlung verleiht dem Raum eine völlig neue Erscheinung.

Wenn eine Gemeinde sich auf den Weg macht, den Gottesdienstraum neu zu formulieren und zu verändern, birgt dieser Prozess ein hohes Maß an Konfliktpotenzial in sich. In meiner Wahrnehmung ist die klare formale Ausformulierung der neuen Kirche in Moers Ergebnis einer sehr reifen und offenen Diskussion, die ein Architekt braucht, um ein gutes Ergebnis abzuliefern. Mein Dank gilt allen Mitstreitern, die jeweils ihren Teil zum Gelingen des Projektes: „Wir können evangelisch auch in schön“ beigetragen haben.



Berlin im März 2016
Prof. Gesine Weinmiller

Zeittafel zur Geschichte der Evangelischen Stadtkirche Moers

1363	Graf Dietrich VI. von Moers stiftet in der Stadt die Johannes-Evangelist-Kapelle	1605	Stadtbrand, bei dem die Kirche stark beschädigt wird
1446	Graf Friedrich III. und Gattin stiften an der Kapelle ein Karmeliterkloster	1610	Wiederaufbau der Kirche
1448	Erneuerung der Stiftung und Übertragung von Kirche und Klostergebäude an die Karmeliter	1614	Der Karmeliterorden verkauft das Kloster mit allem Zubehör an Moritz von Oranien
1448 bis '52	Bau der spätgotischen Klosterkirche unter Abräumung der Kapelle	1650er Jahre	Erweiterung der reformierten Kirche um Querarme
Ab 1560	Mit Graf Hermann von Neuenahr gehen Stadt und Grafschaft Moers zum Luthertum über	1673	Neue Orgel aus der Werkstatt von Johann Georg Alberti
1573	Auflösung des Karmeliterklosters	1787	Neue Orgel aus der Werkstatt von Johann Gerhard Schrey
1582	Graf Adolf von Neuenahr gründet im Klostergebäude eine <i>schola illustris</i> (später Gymnasium Adolfinum)	1843 bis '46	Umfassende Renovierung und Umgestaltung der Kirche
1586 bis '97	Während der spanischen Besetzung der Stadt sind Kloster und Kirche wieder in Hand der Karmeliter	1889 bis '91	Bau des neugotischen Kirchturms
1594	Gräfin Walburgis von Neuenahr-Moers schenkt Moritz von Oranien die noch spanisch besetzte Grafschaft	1912	Neues Orgelwerk
1599	Belagerung und Eroberung der Stadt durch Moritz von Oranien	1927	Umfassende Renovierungsarbeiten, Einbau der heutigen Chorfenster, Aufhängung des großen Kronleuchters
1602	Die oranischen Soldaten ebnen in der Klosterkirche alles aus der katholischen Zeit ein	1939 bis '45	Leichte Beschädigungen während des Zweiten Weltkriegs
		1958/59	Neues Orgelwerk
		2011 bis '16	Grundlegende Sanierung und Umgestaltung der Kirche

Die Evangelische Stadtkirche Moers in Geschichte und Gegenwart

Die Evangelische Stadtkirche Moers steht in einer mehr als tausendjährigen Tradition kirchlichen Lebens im Raum Moers. Die Anfänge verweisen in das 9./10. Jahrhundert und sind eng mit dem um 800 gegründeten Kloster Werden an der Ruhr (heute Stadt Essen) verbunden. Zu dem um 900 erwähnten Besitz des Klosters in *Murse*, eines kleinen Hofesverbandes, der wohl durch Karl den Großen (Regierungszeit 768 – 814) im frühen 9. Jahrhundert an das Kloster gekommen ist, dürfte bereits eine Eigenkapelle gehört haben. Ein Indiz dafür bietet auch das Bonifatiuspatrozinium, selbst wenn es erst sehr viel später überliefert ist. In Schriftquellen ist die Existenz der Kirche seit 1230 bezeugt, als Pfarrkirche erstmals um 1308. Die Pfarre Moers dürfte jedoch deutlich älter sein.

Eine jüngere Siedlung Moers entstand im Anschluss an die um 1200 errichtete Burg der Grafen von Moers. Diese Siedlung ließen die aufstrebenden und ehrgeizigen Grafen von König Albrecht I. (Regierungszeit 1298 – 1308) 1300 zur Stadt erheben. Bei der Befestigung der Stadt im 14. Jahrhundert blieben die Pfarrkirche St. Bonifatius und das Dorf Moers, später auch Buytendorp oder Vorstadt genannt, außerhalb der Stadtmauern. Die Heurdsche Karte von vor 1580 zeigt die Lage von Kirche

und Dorf vor dem Nord- oder Kirchtor der Stadt. St. Bonifatius soll, wie einem Bericht aus dem 18. Jahrhundert zu entnehmen ist, *eine ziemlich große und zierliche Kirche* gewesen sein. Diese war mit fünf Vikarien bzw. Altären ausgestattet, gewidmet Maria, Heilig-Kreuz, Bituna, Nikolaus und Jodokus und besaß außerdem eine Heilig-Geist-Kapelle.

Im Zuge des Ausbaus von Moers zur Residenzstadt stifteten Graf Dietrich VI. von Moers (Regierungszeit 1356 – 1372) und seine Frau Elisabeth von Baer nahe ihrer Burg in der Stadt eine Johannes Evangelist geweihte Kapelle, die als Schlosskapelle sowie als Kirche für die Stadtbevölkerung dienen sollte. Die Stiftung, die mit Zustimmung des Pfarrers der Bonifatiuskirche erfolgte, dessen Rechte dadurch nicht geschmälert werden sollten, umfasste die Ausstattung der Kapelle mit drei Altären, von denen der mittlere Katharina, Justina, Barbara und Margareta, der zweite Maria, Petrus, Laurentius und Felicitas und der dritte Georg, Cornelius, Antonius und Huprecht als Patrone hatte.

Über diese erste Kapelle ist wenig bekannt. Wurde bislang davon ausgegangen, dass sie in Resten noch im heutigen Kirchbau steckt, ergaben die jüngsten archäologi-



Ausschnitt aus dem Plan Moers und Umgebung vor 1580, Nachzeichnung des Moerser Landrentmeisters Arnold von Heurdt (1651–1705). Nördlich der Stadt umgibt eine Gruppe von Häusern die alte Pfarrkirche, die als stattlicher Bau dargestellt ist. Diese Gruppe ist mit Vorstadt bezeichnet, jenseits des Weges (heute Mühlenstraße) mit Buytendorf.

schen und bauhistorischen Untersuchungen, dass der Kapellenbau am Standort der heutigen Kirche weder im Untergrund noch im Mauerwerk nachweisbar ist. Das spricht nicht gegen eine Kontinuität des Kirchenstandortes, sondern dürfte sich daraus erklären, dass die Kapelle beim Neubau der Klosterkirche Mitte des 15. Jahrhunderts offensichtlich abgeräumt worden ist. Damit ist die bisherige Annahme hin-fällig, dass bereits die Kapelle als gräfliche Grablage gedient hat. So entbehrt die oft

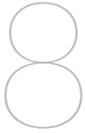
wiederholte Behauptung, dass als erste Mitglieder des moersischen Grafenhaus-es Walburga von Saarwerden, Gräfin von Moers, Frau Friedrichs II. von Moers (Re-gierungszeit 1372–1418), mit zwei Söhnen und zwei Töchtern dort begraben worden sei, der Grundlage. Die Gräfin und ihre Kinder seien in der *Kerk tot Meurs* bestat-tet worden, berichtet der Moerser Bür-germeister und Chronist Gerhard Becker im 17. Jahrhundert, womit die Bonifatius-kirche gemeint sein dürfte.

Die Klostergründung

Bereits die gräflichen Kapellenstifter dürften an die Gründung eines Klosters zur Ausstattung ihres Residenzortes gedacht haben. Doch dazu kam es erst 1441 durch Graf Friedrich III. von Moers (Regierungszeit 1418 – 1448) und seine Frau Engelberta von Kleve-Mark († 1458). Sie übertrugen die Gründung des moersischen Hausklosters dem Karmelitenorden. Ordensinterne Probleme führten jedoch dazu, dass der Gründungsvorgang 1446 erneut in Gang gesetzt werden musste. Mit Urkunde vom 25. Januar 1446 vollzogen die Stifter, wie sie es ausdrücken, die fromme Absicht der Vorfahren, die in der Stadt Moers eine Kapelle zu Ehren Gottes und der Jungfrau Maria, gelegen zwischen dem Brückentor und der Burg, gestiftet hätten und durch vorzeitigen Tod an der Erfüllung ihres Vorhabens gehindert worden seien. Mit Erlaubnis des Erzbischofs Dietrich von Köln (Amtszeit 1414 – 1463), des gräflichen Bruders, hätten sie neben der Kapelle, die Annex des Klosters sei und im Osten bis an die Straße (Burgstraße) ginge, im Süden an die Pferdetränke (der Vorburg) grenze, im Westen an das Wasser (das „Meer“ = die Moerse) und im Norden an die Grundstücke des Johannes Lumbart, des Everhard Thyman und des gräflichen Herolds, ein Kar-

meliterkloster für einen Prior, zwölf Priester und vier Scholaren (Ordensschüler) gestiftet. Für den Unterhalt der Klostergebäude wie der Priester und Scholaren erhielten sie näher beschriebene Güter und Renten. Ihr Stundengebet sollten sie in der Kapelle oder Kirche halten gemäß ihrer Ordensregel. Unterstellt wurden sie dem Provinzial der Niederdeutschen Ordensprovinz der Karmeliter.

Der Wechsel im Patrozinium der Kapelle von Johannes Evangelist zu Maria dürfte mit der Übertragung an die Karmeliter, die auch Frauenbrüder hießen, zu erklären sein. Noch kurz vor dem Tod Friedrichs III. erfolgten im Juni 1448 zahlreiche Güterschenkungen an das Kloster. Der Graf hat die Güter zum Teil wohl eigens erwerben müssen. Das galt offensichtlich auch für das Klosterareal in der Stadt. Am 6. Juni 1448 kaufte er auf der Burgstraße mindestens fünf Häuser auf; am selben Tag erhielten die Karmeliter Kirche wie Klostergebäude übertragen. Friedrich III. von Moers, mit dem das moersische Grafengeschlecht seinen Zenit von Macht und politischem Einfluss erreichte, starb am 11. Juli 1448 in Köln und wurde in der Kirche des Benediktinerklosters St. Pantaleon begraben.



Friedrich III. von Moers
(1391-1448)

Heraldisches Reiterporträt
Friedrichs III. im Wappenbuch
des Herolds Toison d'Or (im
Wappen ist die Reihenfolge
Moers/Saarwerden vertauscht).

Der Bruder des Kölner Erz-
bischofs und Kurfürsten Dietrich
von Moers (um 1385 - 1463)
war ein Freund Herzog Philipps
des Guten von Burgund
(1396 - 1467) und seit 1431

Mitglied des burgundischen
Hausordens vom Goldenen Vlies.

Mit ihm erreichte das Moerser
Grafengeschlecht den Höhe-
punkt von Macht und Einfluss
im Rheinland wie im Reich.

Der Bau der Klosterkirche

Wie sein Vater förderte Graf Vinzenz von Moers (Regierungszeit 1448 – 1493, † 1499) das Moerser Kloster in besonderer Weise. Gemeinsam mit seiner Frau Anna von Bayern erneuerte und ergänzte er am 8. September 1448 die Stiftungsurkunde seiner Eltern von 1446. In Vinzenz' frühe Regierungszeit fällt der Bau der spätgotischen Klosterkirche, als deren Baumeister Tilmann, Polier am Kölner Dom, gilt, dem Graf Vinzenz 1466 für die Bewerbung um eine Werkmeisterstelle bei der Stadt Köln ein Empfehlungsschreiben ausstellte: *want derselve uns zu Moerse gedyent hait ... ind oich want he syne werk wail kann* (weil dieser uns in Moers gedient hat, und auch weil er sein Handwerk wohl versteht).

Errichtet wurde ab 1448 eine einschiffige, vierjochige, turmlose Kirche aus Backstein mit 5/8 Chorschluss. Das Langhaus umfasste vier Gewölbejoche. Der Innenraum war mit kleinformatigen Tonfliesen gepflastert. Die Außenlänge der Kirche betrug 28,5 Meter, die Außenbreite 10,5 Meter. Die besonders massive und aufwendige Fundamentierung war dem sumpfigen Baugrund der Kirche am Rande des mittelalterlichen Trenngrabens, eines verlandeten Altrheinarms („Meer“), zwischen Alt- und Neu-

stadt Moers geschuldet. Bei den jüngsten Ausgrabungen wurde im Hochchor das Fundament der Hochaltarmensa gefunden. Dieser Hochaltar wurde 1452 zu Ehren der Dreifaltigkeit geweiht, außerdem ein Altar zu Ehren der Heiligen Petrus und Paulus sowie in der Antonius-Kapelle der Heilig-Kreuz-Altar. Eine weitere Altarweihe in der Kirche und in der anstoßenden Antonius-Kapelle fand 1470 statt. Diese Antonius-Kapelle ist vielleicht mit einem archäologisch neu entdeckten Anbau an der Nordseite der Klosterkirche zu identifizieren, der in die 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts datiert wird.

Im Westen der Klosterkirche befand sich bereits im 15. Jahrhundert auf Stützen eine Empore – ein klassisches Bauelement auf der Westseite mittelalterlicher Klosterkirchen. In Moers könnte sie der gräflichen Familie und ihrem Gefolge als Fürstenempore gedient haben – schließlich handelte es sich um das Kloster an einer Residenz –, gleichzeitig aber auch schon Standort einer Orgel gewesen sein. Orgeln entwickelten sich in der Gotik zum unverzichtbaren Instrument für die Liturgie; so könnte auch die Moerser Klosterkirche damit ausgestattet gewesen sein, auch wenn die Quellen darüber schweigen.

10

Fresken in der
Evangelischen Stadtkirche,
Mitte 15. Jahrhundert,
niederrheinisch oder kölnisch.
Am südlichen Pfeiler
die heilige Barbara (links),
am nördlichen
Anna Selbdritt (rechts).



Aus der Nutzung als Fürstenempore erklärt sich möglicherweise die heute ungewöhnlich erscheinende Platzierung der Fresken, die sich an den Pfeilern des westlichsten Langhausjoches auf Höhe der heutigen Orgeltribüne, der Nachfolgerin der spätmittelalterlichen Empore, erhalten haben und die in die Zeit der Erbauung der Klosterkirche Mitte des 15. Jahrhunderts datieren. Die Darstellungen zeigen am südlichen Pfeiler die heilige Barbara, am nördlichen Anna Selbdritt (Anna, Maria und Jesus). Die heilige Barbara ist mit ihrem Attribut, dem dreifenstrigen Turm dargestellt, der Palmzweig in ihrer Rechten verweist auf ihren Märtyrertod. Barbara, die in der katholischen Kirche zu den Vierzehn Nothelfern gehört, war und ist eine vielsei-

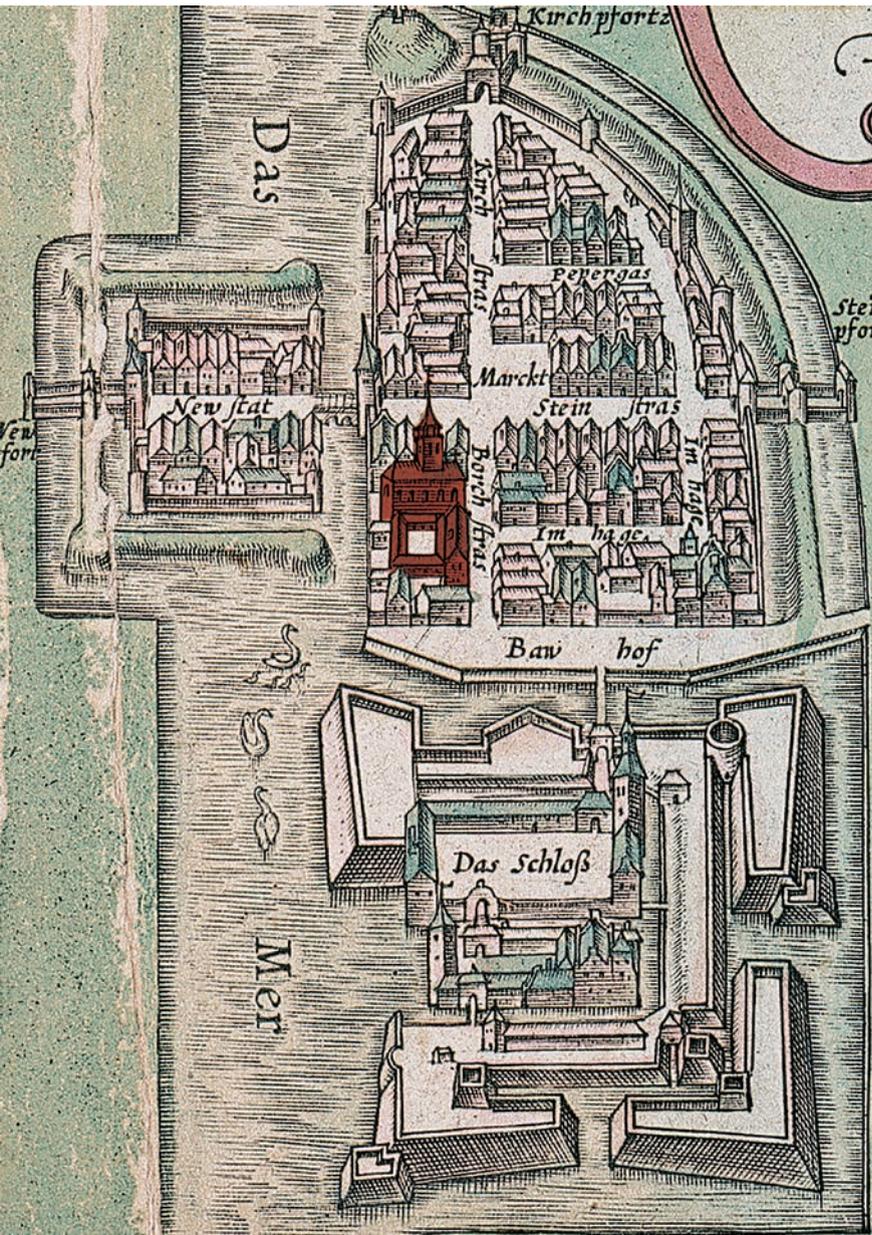
tig verehrte Heilige. In der Kapelle, die der Klosterkirche vorausging, war ihr ein Altar gewidmet. Der Kult um Anna, die Mutter der Gottesmutter, nahm seit dem 13. Jahrhundert einen starken Aufschwung und erreichte gegen Ende des 15. Jahrhunderts seinen Höhepunkt, Anna wurde regelrecht zur „Modeheiligen“. Die Abbildung der Anna in der Moerser Klosterkirche zeigt also einen „topaktuellen“ Kult, gleichzeitig die Namenspatronin der Mitstifterin von Kloster und Kirche, Anna von Bayern. Stilistisch verweisen die qualitätvollen Darstellungen auf niederrheinische bzw. kölnische Herkunft. Es ist nicht auszuschließen, dass weitere Pfeiler und Teile der Kirche in ähnlicher Weise geschmückt waren.

Die Archäologie hat auch neue Erkenntnisse zur gräflichen Grabanlage in der Klosterkirche erbracht. Danach befand sich der Eingang zur Fürstengruft im Kirchenboden vor dem Hochaltar und wurde nur wenig später nach dessen Errichtung nachträglich eingefügt. Der Altar wurde 1452 geweiht – die 1458 in Köln gestorbene Engelberta von Kleve-Mark, Mutter des Grafen Vinzenz, soll in der Moerser Karmeliterkirche ihre letzte Ruhestätte gefunden haben und wäre dann das erste dort bestattete Mitglied des Grafenhauses gewesen.

Die Daten sprechen dafür – die dort gefundenen Gebeine einer weiblichen Person und deren anthropologische Untersuchung nicht. Danach handelte es sich um eine 30 bis 55 Jahre alte Frau, Engelberta war jedoch bei ihrem Tod fast 80 Jahre alt. Die außerdem dort gefundenen Gebeine sind einer 33 bis 42 Jahre männlichen Person zuzuordnen sowie einem neun bis 12-jährigen Knaben und einem unter drei Monate alten Säugling. Bei der männlichen Person könnte es sich um den 1501 verstorbenen Grafen Bernhard von Moers, den letzten Grafen aus dem alten moersischen Grafenhaus, handeln, während die Identität der Frau wie der Kinder ungeklärt bleiben dürfte.

1477 bezeichnete Graf Vinzenz das Kloster als abgebrannt, wohl eine Folge der burgundischen Besetzung der Stadt zwischen 1473 und 1475, und sorgte für den Wiederaufbau. Wie sehr dem Grafen das Kloster am Herzen lag, zeigte sich auch 1491, als der gräfliche Rentmeister am Meertor längs des Klosterkirchhofs jenes große Haus errichtete, das rund ein Jahrhundert später die Stadt als Rathaus erwarb (Abbruch 1955), und Graf Vinzenz versicherte, dass dem Kloster durch den Neubau keine Nachteile entstünden.

Als Vinzenz 1499 starb, wurde er wie sein Vater in St. Pantaleon in Köln begraben, dagegen sind die Quellaussagen über das Grab seiner Frau Anna von Bayern weniger eindeutig. Die Gräfin, die noch zu Lebzeiten ihres Mannes Laienschwester im Kölner Dominikanerinnenkloster St. Gertrud geworden war und nach 1468 oder 1471 gestorben ist, soll im Chor der dortigen Klosterkirche begraben worden sein. Die über ihrem Grab errichtete Tumba soll im Zuge von Restaurierung und Umbau der Kirche 1665 abgerissen worden sein. Nach anderer Überlieferung soll Anna von Bayern im Chor der Moerser Klosterkirche bestattet und das Grab, eine Tumba mit einem eisernen Gitter, 1614 von den Reformierten ein-



geebnet worden sein. Die jüngsten Untersuchungen der Fürstengruft in der Moerser Stadtkirche haben jedoch ergeben, dass die Gräfin Anna mit hoher Wahrscheinlichkeit dort nicht zur letzten Ruhe gebettet worden ist. Nach dem Zeugnis der Archäologie verweisen allerdings Bauspuren an der Fürstengruft auf einen vorgesehenen Überbau, beispielsweise eine Tumba.

Grundrissplan von Stadt und Schloss Moers, Detailplan auf der Karte der Grafschaft Moers des Johannes Mercator von 1591, kolorierter Kupferstich. Die herausgehobene Gruppe zeigt die Kirche und das Klostergebäude (seitenverkehrt).

Pfarrkirche und Kloster im Zeitalter der Reformation

Stadt und Grafschaft Moers bildeten im 16. Jahrhundert eines der Hauptzentren der Reformation am Niederrhein. Die proreformatorische und dem Luthertum zuneigende Haltung des Grafen Wilhelm II. von Neuenahr-Moers, der 1519 die Herrschaft in der Grafschaft antrat (Regierungszeit bis 1552) sowie die Durchsetzung der Reformation durch seinen Sohn Hermann (Regierungszeit 1552–1578) führten dazu, dass es in der Grafschaft Moers als einzigem Territorium am Niederrhein zur sogenannten „Fürstenreformation“ kam, der Einführung der Reformation „von oben“ durch den Landesherrn.

Die Anfänge eines neuen Glaubensverständnisses sind in Stadt und Grafschaft Moers mit Heinrich Staprade († 1536) verbunden, der um 1527 dorthin kam. Er gehörte zu den sogenannten Wassenberger Prädikanten und war ein Vertreter jenes religiösen Schwärmertums, das zwischen einem vorreformatorischen niederländischen Sakramentierertum und den um 1525 auftretenden ersten Täufergruppen einzuordnen ist. Staprade konnte sechs Jahre lang in der Grafschaft Moers predigen – ein deutliches Zeichen für den Erfolg seiner neugläubigen Anschauungen bei der Bevölkerung – aber auch beim Grafen von Neuenahr-

Moers. Durch die Haltung des Grafen und seines Sohnes wurde Moers ein Ort, wo verfolgte Verfechter des neuen Glaubens eine Zufluchts- wie auch Wirkungsstätte fanden. So kam auch der Niederländer Hendrik (Henricus) van Bommel(ius) (um 1500–1570) nach seiner Ausweisung aus Kleve 1536 nach Moers, wo er eine Anstellung an der Schule erhielt und predigen durfte. Er blieb sechs Jahre und gilt als der Reformator von Moers.

Die reformatorischen Bewegungen hatten auch Auswirkungen auf das Karmeliterkloster und die Bonifatiuskirche. In den 1530er Jahren scheint das Verhältnis zwischen Kloster und Landesherr noch gut gewesen sein und schlug erst in das Gegenteil um, als dieser sich offen zum Luthertum bekannte. Graf Wilhelm II. versuchte seit 1542 den katholischen Gottesdienst zu unterdrücken, beanspruchte die Klosterkirche für den evangelischen Gottesdienst und zwang die Konventualen, daran teilzunehmen. Aufnahme und Einkleidung von Novizen wurde dem Kloster verboten. Außerdem nutzte der Graf die Spaltung des Konvents in eine altgläubige und eine lutherische Partei zum Zugriff auf die Klostergüter, um aus deren Einkünften den Unterhalt des lutherischen Schulmeisters und des

14



*Zwei der sieben
flämischen Leuchter der
Evangelischen Stadtkirche,
17. Jahrhundert, 2016*

Predigers zu finanzieren. Aus dem an das Schloss grenzenden Klosterflügel machte er einen Pferdestall, was praktisch die Aufhebung der Klausur bedeutete, denn vom Schloss aus hatte man so freien Zugang zum Kloster. Doch trotz mancher Bedrückungen und Einschränkungen blieb der Konvent zunächst bestehen.

1560 bekannte sich Graf Hermann von Neuenahr-Moers, der 1552 die Nachfolge seines Vaters angetreten hatte, offen als Anhänger der Augsburgischen Konfession. Auch der Pfarrer der Bonifatiuskirche ging wie die meisten seiner Amtsbrüder in der Grafschaft Moers zum neuen Glauben über, obwohl er bis 1560 noch nach römisch-katholischem Ritus amtiert hatte.

Hermanns Festlegung auf das Luthertum schloss die Duldung andersgläubiger konfessioneller Standpunkte keineswegs aus. Das änderte sich erst mit dem Fortschreiten der Reformation in der Grafschaft Moers, was auch das Moerser Kloster zu spüren bekam. So ließ der Graf 1567 den Prior des Klosters verhaften und einkerkern. Dieser kam zwar durch Intervention der Herzogin von Geldern und ein Mandat des Reichskammergerichts wieder frei, doch die Tage des Klosters waren gezählt.

1573 löste Graf Hermann unter Berufung auf den Augsburger Religionsfrieden von 1555, der die Landesherren berechtigte, ihren Untertanen die Konfession vorzugeben (*Cuius regio, eius religio*), das Kloster endgültig auf und bestimmte dessen Einnahmen für die Gründung einer Lateinschule. 1578 plante Hermann die Errichtung einer *schola illustris*, die einen evangelischen Schultyp der Zeit zwischen Lateinschule und Universität repräsentiert. 1582 bezog die Schule das Klostergebäude, doch bevor der Schulbetrieb in Gang kommen konnte, brachten Krieg und Eroberung die Spanier nach Moers.



Graf Hermann
von Neuenahr-Moers
(1520–1578)
Unbekannter Maler,
Öl auf Leinwand
(Kopie um 1900)
Grafschafter Museum
Moers

16

Moritz von Oranien-Nassau
(1567–1625)

Gemälde aus der Schule von
Michiel Jansz. van Miereveldt
(1567–1641), 1607



Graf Adolf
von Neuenahr-Moers
(1553–1589)

Kupferstich von H. Jacopsen,
17. Jahrhundert
Grafschafter Museum Moers



Walburgis
von Neuenahr-Moers
(† 1600)

Die letzte Regentin aus dem
Moerser Grafenhaus nach dem
Tode ihres zweiten Ehemannes
Adolf von Neuenahr
(um 1545–1589).

1594 schenkte sie ihrem Ver-
wandten Moritz von Oranien
(1567–1625), Statthalter der
Niederlande, die von den
Spaniern besetzte Grafschaft
Moers, die Moritz bis 1602
von denen befreite.



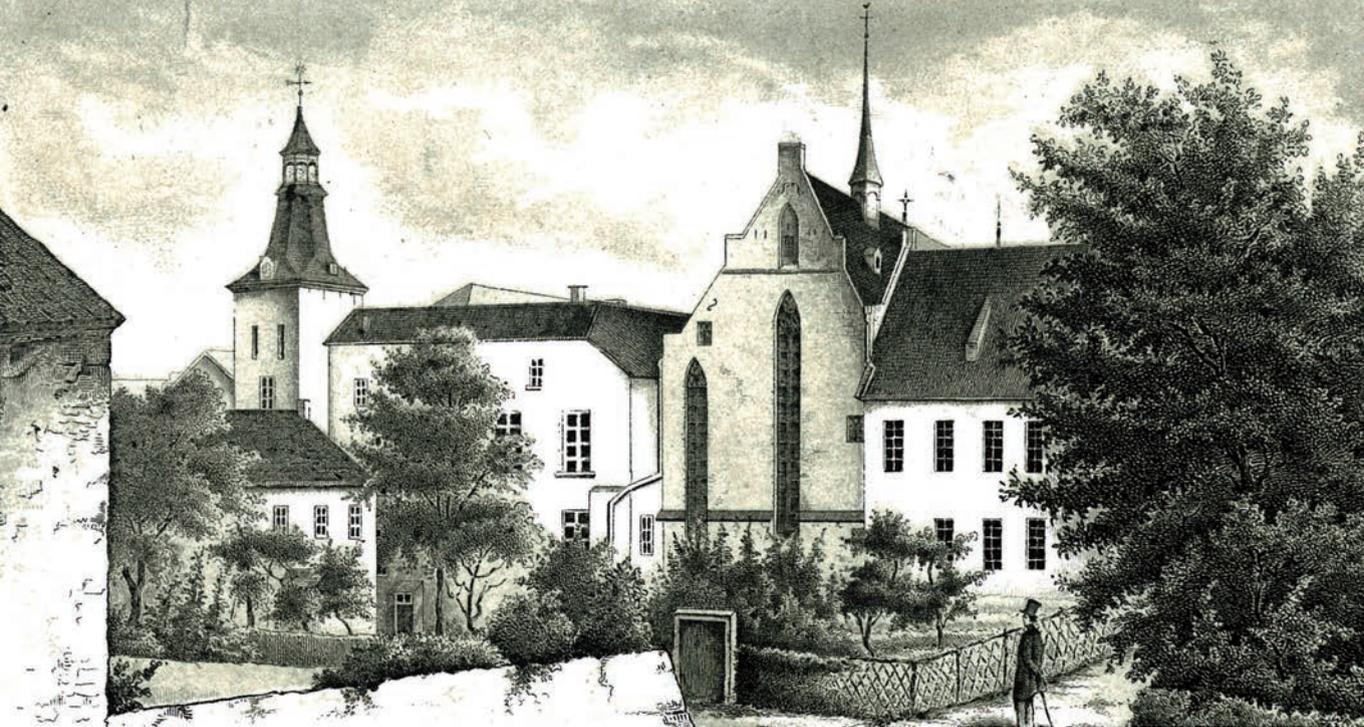
Moers in Kriegszeiten

Durch die Politik des Grafen Adolf von Neuenahr (um 1545–1589), eines erklärten Calvinisten, der 1578 Nachfolger seines Verwandten Hermann geworden war, wurden Stadt und Grafschaft Moers im Kölner oder Truchsessischen Krieg zum Kriegsschauplatz. Mit dem Konfessionswechsel des Kölner Erzbischofs und Kurfürsten Gebhard Truchsess von Waldburg (1547–1601, Erzbischof 1577–1583) drohte die Umwandlung des Erzstift in ein protestantisches Kurfürstentum. Das hätte eine drastische Machtverschiebung im Reich zur Folge gehabt, die Kaiser, Papst und die reichsweit größte katholische Territorialmacht, das Herzogtum Bayern, weder dulden wollten noch konnten. Als Gebhard seine vom Kaiser anerkannte Absetzung durch den Papst nicht hinnahm, kam es zu militärischen Auseinandersetzungen mit seinem 1583 gewählten Nachfolger Ernst von Bayern (Erzbischof 1583–1612). Dass der daraufhin ausbrechende „Kölner Krieg“ sich mindestens bis 1589 hinzog, hängt auch damit zusammen, dass Gebhard Unterstützung durch Wilhelm von Oranien (1533–1583) erhielt und sich so der Kampf um das Kölner Erzstift mit dem niederländischen Freiheitskampf verquickte.

Ein energischer Unterstützer des abgesetzten Erzbischofs und sein wichtigster Feld-

herr am Niederrhein war Graf Adolf von Neuenahr-Moers, dessen Grafschaft durch den Krieg stark in Mitleidenschaft gezogen wurde. Mit der Besetzung von Moers 1586 durch spanische Truppen ging eine „Rekatholisierung“ einher, indem die Spanier den Karmelitern ihre Kirche zurückgaben, während die Evangelischen ihren Gottesdienst auf dem Schloss, später im gräflichen Haus am Markt (heute Löwen-Apotheke) abhalten mussten. Die Spanier begannen umfangreiche Befestigungsmaßnahmen, wozu die Einbeziehung der Bonifatiuskirche als vorgeschobene Verteidigungsstellung gehörte. Der Turm der Kirche soll bis auf halbe Höhe abgetragen worden sein. Ob Chor und Schiff der Kirche weiterhin für Gottesdienst, der nun wieder katholisch war, zur Verfügung standen, ist unbekannt.

1594 übertrug die kinderlose Walburgis († 1600), Adolfs Witwe, die letzte Gräfin aus dem Hause Neuenahr-Moers, ihrem Verwandten, dem Prinzen Moritz von Oranien (1567–1627), Statthalter der Niederlande, die Grafschaft Moers. Bei der Belagerung der Stadt durch Soldaten des Prinzen 1599 begann der Kampf an der Bonifatiuskirche, in der sich eine spanische Abteilung festgesetzt hatte und erst nach erbitterten Kämpfen vertrieben wurde.



*Mattorn (Brücken- oder Meerturm), Rathaus, evangelische Kirche – die ehemalige spätgotische Klosterkirche der Karmeliter – und das ehemalige Klostergebäude, das bis zum Abriss 1899 das Gymnasium Adolfinum beherbergte.
Ausschnitt aus: Ansicht von Moers, Lithographie, um 1859*

Spätestens seit diesem Zeitpunkt war die Bonifatiuskirche eine Ruine; wie weit die dortige Fürstengruft – noch die Grafen Wilhelm und Hermann waren dort bestattet worden – wirklich zugänglich blieb und auch die Gräfin Walburgis im Jahre 1600 dort (in einer Ruine!) bestattet wurde, muss offen bleiben. Die evangelische Kirchengemeinde hat 1786 und 1787 das restliche unterirdische Mauerwerk ausbrechen lassen und verkauft. An die alte Kirche erinnert heute nur noch die seit 1802 an deren Stelle errichtete kleine Kapelle. Der sie umgebende Friedhof wurde bis 1883 belegt (Rheinberger Straße).

Zurück in die Zeit um 1600. Die niederländischen Truppen in Moers gaben nach Protest den Karmelitern erstaunlicherweise zunächst ihre Kirche zurück, womit der evangelische Gottesdienst wieder in das Schloss verlegt werden musste. Als Moritz von Oranien 1601 die Stadt endgültig an sich gebracht hatte, mussten die Karmeliter die Klosterkirche endgültig herausgeben. Die Soldaten des Prinzen brachen 1602 die Altäre ab und ebneten alles aus der katholischen Zeit ein. In der sicherlich recht unwirtschaftlichen Kirche scheint man den evangelischen Gottesdienst wieder aufgenommen zu haben.

Der Stadtbrand von 1605 und der Wiederaufbau

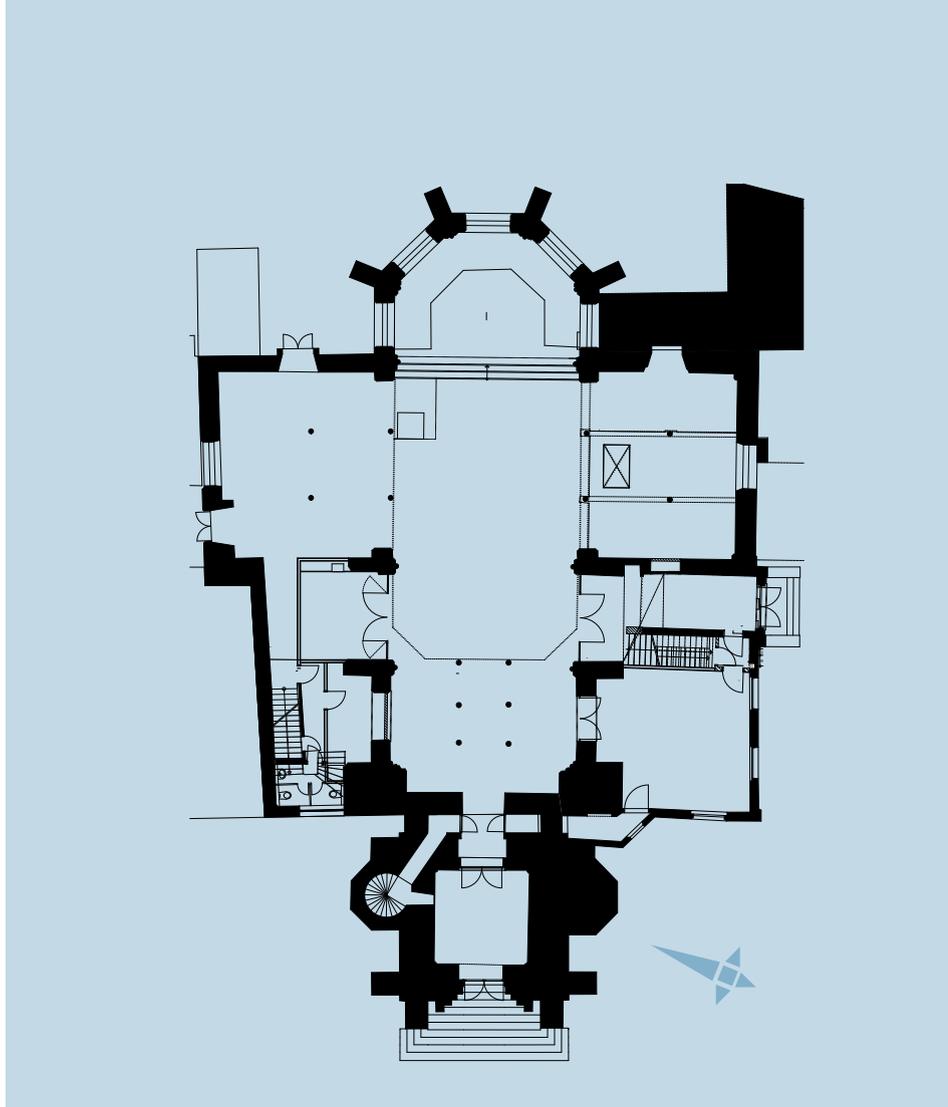
Am 25. Juni 1605 legte ein verheerender Brand die Stadt in Schutt und Asche. Nur wenige Häuser blieben verschont, darunter die Klostergebäude, während die Kirche schwere Schäden davontrug – alles was nicht aus Stein war, verbrannte, auch das Gewölbe stürzte ein. 1608 kam es zwischen den oranischen Beamten und dem Prior des Karmeliterklosters zum Vergleich über die Räumung des Klosters von Soldaten und den Wiederaufbau der abgebrannten Kirche aus Mitteln, die der Prinz von Oranien zur Verfügung stellen sollte. 1614 kaufte Moritz von Oranien Güter und Gebäude des Klosters. In das Klostergebäude zog erneut das Gymnasium ein, das bis 1896 im ehemaligen Klostergebäude verblieb. Bis heute trägt es den Namen seines Gründers Adolf von Neuenahr (Gymnasium Adolfinum).

Doch zunächst musste der Wiederaufbau von Stadt und Kirche in Angriff genommen werden. 1610 begonnen, war er wohl noch im selben Jahr abgeschlossen. In der Zwischenzeit musste der evangelische Gottesdienst in der Kammer eines Hauses stattfinden. Holz für den Neubau hatten der Prinz von Oranien, der Abt von Werden, die Deutschordenskomturei Eick in Rheinberg und der Prior des Karmeliterklosters

gestiftet. Blei und Steine aus der zerstörten Kirche waren ebenso wiederverwendet worden wie Steine aus der Ruine der alten Bonifatiuskirche. So dienten die zerstörten Moerser Kirchen des alten Bekenntnisses dem Aufbau der Kirche des neuen Bekenntnisses.

Die neuen Chorfenster schmückten die Wappen der Stifter, des Prinzen von Oranien sowie der in der Grafschaft Moers einflussreichen adligen Familien von Cloudt und von Eyll. Diese Wappenfenster wurden bei der Renovierung 1843 entfernt. 1614 soll der erhöhte Chor der Kirche unter Entfernung der gräflichen Grabgewölbe niedriger gelegt worden sein, um im Innern mehr Platz zu gewinnen. 1619 wurde ein neuer Predigtstuhl aufgestellt, der 1644 ebenso wie die Bänke repariert werden musste. Zwischen 1628 und 1639 stattete man die Kirche mit zwei großen und fünf kleinen Kronleuchtern aus Messing aus. 1634 erhielt die Gemeinde für den Bau der Kirche 16400 *gemeine Steine* und 1000 gebrannte (Backsteine) für eine nicht näher bekannte Baumaßnahme. 20 Jahre später schritt man zur Erweiterung der Kirche um zwei niedrige Querarme, womit die ehemals einschiffige gotische Kirche die Gestalt

Grundriss der
Evangelischen
Stadtkirche Moers,
Stand 2016



einer Kreuzkirche erhielt. In diese Zeit datiert auch der Anbau der schmalen Seitenschiffe mit je einer Empore darüber. Bei den letzten archäologischen Untersuchungen kamen aus dieser Bauphase Befunde auf der Süd- und Westseite der Kirche zum Vorschein. Diese An- und Zubauten wurden im 19. Jahrhundert beseitigt. Trotz des Hausankers am südlichen Querarm mit der

Jahreszahl 1655 ist der Erweiterungsbau wohl erst 1657 begonnen worden, bis Ende 1658 wurden dafür rund 61000 Steine verbraucht. 1673 erhielt die Kirche eine Orgel – die erste quellenmäßig bezeugte –, die aus der Werkstatt des Orgelbauers Johann Georg Alberti (1644–1722) in Dortmund stammte.

Die Stadtkirche im 18. Jahrhundert

Nach einem Jahrhundert der oranischen Herrschaft kam es erneut zu einem Dynastenwechsel in Stadt und Grafschaft Moers. 1702 fiel die Grafschaft – ab 1707 Fürstentum – an das Königreich Preußen. Mit den preußischen Soldaten kamen wieder Katholiken nach Moers, deren Zahl rasch zunahm, nachdem ab 1560 zunächst nur noch wenige Katholiken in der Stadt gelebt hatten. 1778 ließ der preußische König Friedrich II. (Regierungszeit 1740–1786) den Bau einer katholischen Kirche in der Stadt zu, der Vorgängerin der heutigen neugotischen Pfarrkirche St. Josef.

1777 war in der Stadtkirche die Orgel von 1673 ganz verdorben, so dass eine neue angeschafft werden musste. Im September 1787 war die von dem (Wuppertal-)Elberfelder Orgelbauer Johann Gerhard Schrey (um 1727–1808) gebaute Orgel fertig gestellt – der erhaltene Orgelprospekt trägt dieses Datum. Die 1700 Reichstaler, die die Orgel kostete, waren durch Kollekten zusammen gekommen. In den 1790er Jahren war die Kirche in einem so schlechten baulichen Zustand, dass die neue Orgel wegen des maroden Kirchendachs durch Wasser einbruch beschädigt wurde und mühsam repariert werden musste. 1796 zeigten sich erhebliche Schäden am Dachreiter,

1797 bat man den König um Unterstützung für den Bau eines neuen Kirchturms, befürchtete man doch täglich den Einsturz des alten Türmchens. Der Baukondukteur Kerckhoff schlug den Bau eines separaten Kirchturms vor, da der Dachreiter wegen der *minderwertigen Bauart* der Kirche problematisch sei. Das fand zwar den Beifall des Konsistoriums, doch kam es aus Geldmangel nur zu Notreparaturen. Es sollten noch 100 Jahre vergehen, bis der Wunsch nach dem Bau eines Kirchturms in Erfüllung ging.

*Der Orgelprospekt
von 1787, 2016*



Die Kirche als Begräbnisstätte

Vom 15. Jahrhundert bis zur Französischen Zeit diente die Stadtkirche als Begräbnisplatz. Nicht nur einige Mitglieder des moersischen Grafenhauses fanden in einer besonderen Fürstengruft ihre letzte Ruhe, sondern auch Generationen von Beamten, Bürgerinnen und Bürgern, selbst Soldaten wurden in der Kirche begraben. 1786 fertigte der Moerser Geometer H. W. Strack jun. im Auftrag des Konsistoriums und mit Erlaubnis der preußischen Regierung einen Plan der in der Kirche wie auf dem Kirchhof befindlichen Erbbegräbnisse an. Der Plan zeigt 52 Grabkeller oder mit Steinen bedeckte Grüfte. Er sollte u. a. auch der Feststellung dienen, zu welchen Grüften keine Eigentümer mehr zu ermitteln waren. Diese Grüfte sollten zugunsten der Reformierten Kirche Moers eingezogen werden, die sie dann erneut verkaufen konnte.

Bei den jüngsten Ausgrabungen ist der Friedhof im Kircheninnern freigelegt worden. Die Toten waren in gemauerten Grüften bestattet, vorrangig im Ostteil der Kirche, wo 19 Backsteingrüfte freigelegt wurden und im Chor, während im Westen Erdgräber vorherrschten. Einzelne Gräber waren mit Platten aus Blaustein oder Schiefer bedeckt. Die bei den Ausgrabungen zutage geförderten Menschenknochen sind 2012 feierlich wieder bestattet worden.



*Die Stadtkirche als Friedhof –
Blick in das Gräberfeld mit den
tonnengewölbten Grüften*

*links: Gräberplan
des Geometers H. W. Strack jun.
1786, Kopie 1902*

24



*Neugotische Kanzel und Teile
des Presbytergestühls, 2016*

Die Stadtkirche seit dem 19. Jahrhundert

Im Jahr 1842 war der bauliche Zustand der Kirche schon so schlecht, dass den Kirchenbesuchern davon Gefahr drohte. Man drängte den Landrat auf baldige Inangriffnahme der Reparaturen, oder falls diese sich nicht als zweckmäßig erwiesen, auf einen Neubau der Kirche. Gutachten bestritten zwar nicht die Möglichkeit der Reparatur, plädierten aber aus Kostengründen eher für einen Neubau. Doch es kam 1843 bis 1846 nur zu Reparaturarbeiten, wozu die Freilegung des Chores, die Erneuerung der Fenster durch den Einbau neugotischen gusseisernen Maßwerks, die Beseitigung der geraden Balkendecke durch ein gepliestertes Kreuzgewölbe über hölzernen Rippen, die Verlegung eines neuen Fußbodens sowie die Instandsetzung des Dachreiters gehörten. Außerdem wurden neue Kirchenbänke und -stühle angeschafft, insgesamt 1200.

Der Dachreiter war schon bald wieder so schadhaft, dass schließlich die Glocken nicht mehr geläutet, sondern nur angeschlagen werden konnten. Man entschloss sich, einen Kirchturm zu bauen, der 1889 bis 1891 an der Westseite der Kirche im neugotischen Stil errichtet wurde. Als Vorbild diente der Turm der Christuskirche in Bochum von 1879.

1912 erhielt die Kirche eine neue Orgel, die 1941 verändert und mehr dem kirchlichen Gebrauch angepasst wurde. Die heutige Orgel ist ein Neubau der Fa. Willi Peter aus Köln aus dem Jahre 1959. Sie wurde in ihrem Aufbau an die barocke Disposition der Orgel von 1787 angelehnt und erklingt nach Generalüberholung und Erweiterung durch die Orgelbaufirma Oppel in Schmalenberg 2016 wieder in der Moerser Stadtkirche.

Zu umfangreichen Renovierungs- und Erneuerungsarbeiten kam es 1927, wozu der Einbau der Chorfenster mit der Christusgestalt im mittleren Fenster gehörte. Die alten Kronleuchter aus dem 17. Jahrhundert wanderten aus dem Hauptschiff in die Nebenschiffe, während im Hauptschiff ein großer, schwerer neuer Kronleuchter angebracht wurde. Weder der neue Kronleuchter noch die Neugestaltung der Kirche, vor allem auch das Fenster mit der Christusgestalt fanden den ungeteilten Beifall der Gemeindemitglieder. Umstritten war auch die Art der Kriegerverehrung, die am nordwestlichsten Pfeiler über den Namen der gefallenen Mitglieder der Kirchengemeinde des Ersten Weltkriegs das Bild einer trauernden Mutter zeigte, erinnerte es doch



*Die Chorfenster von 1927,
in der Mitte die Darstellung
des lehrenden Christus
Gestaltet wurden sie von
Hermann Bänder
(1884 - 1957),
Duisburg-Meiderich.*



mehr an ein katholisches Marienbild. 1958 wurde die Turmhalle als Gedächtnisstätte für die Gefallenen beider Weltkriege eingerichtet, deren Gestaltung ebenfalls nicht unumstritten war (umgestaltet 2016).

Im Zweiten Weltkrieg erlitt die Kirche vergleichsweise geringe Schäden, die bis 1955 behoben waren. 2011 begann die grundlegende Sanierung der Kirche bis hin zu einer erheblichen Neugestaltung, die 2016 abgeschlossen wurde.

Margret Wensky

Die Evangelische Stadtkirche von Süden, am Querschiff Hausanker mit Jahreszahl 1655, 2016



Evangelische Kirchengemeinde Moers
vertreten durch das Presbyterium
Haagstraße 11
47441 Moers

Telefon: (02841) 88998-0
E-Mail: info@kgm-moers.de

Gestaltung: KLXM Crossmedia GmbH, Moers · www.klxm.de

Klimaneutral gedruckt auf Recyclingpapier im Auftrag
der ev. Kirchengemeinde Moers zur Wiedereröffnung der
Evangelischen Stadtkirche Moers im Mai 2016

Abbildungsnachweis

S. 6: Kreisarchiv Viersen Kartensammlung 402, Foto Kreis Viersen; S. 8, 16 (Adolf und Walburgis von Neuenahr), 18: Grafschafter Museum Moers; S. 10: LVR-Zentrum für Medien und Bildung/Stadt Moers, Foto Manfred Grans; S. 11: Grafschafter Museum Moers; S. 14, 15, 21, 24, 23, 26, 27: Foto Klaus Dieker, Moers; S. 16: Gemeinfrei (Moritz von Oranien); S. 20: Kersting + Gallhoff Architekten, Duisburg; .

Literaturhinweise

Friedrich Baedeker, Mitteilungen aus der Geschichte der evang. Gemeinde Moers, Moers 1942, unveröffentlichtes Manuskript, Archiv der Ev. Kirchengemeinde Moers. / Hermann Boschheidgen, Gründungs- und Baugeschichte des alten Gymnasium Adolfinum und des vormaligen Karmeliterklosters zu Moers. Gedenkblätter für die Adolfiner, Moers 1921. Joachim Daebel, Das Fürstengrab in der Moerser Stadtkirche, in: Grafschafter Museums- und Geschichtsverein in Moers e.V., Jahrgabe 2015, S. 79 – 94. / Edelgard Klueting, [Karmeliterkloster] Moers, in: Dies., Stephan Panzer u. Andreas H. Scholten (Hg.), Monasticon Carmelitanum. Die Klöster des Karmelitenordens (O. Carm.) in Deutschland von den Anfängen bis zur Gegenwart, Münster 2012, S. 517 – 533. / Otto Ottsen, Die Geschichte der Stadt Moers, 3 Bände, 1950, Nachdruck Moers 1977. / Margret Wensky (Hg.), Moers. Die Geschichte der Stadt von der Frühzeit bis zur Gegenwart, 2 Bände, Köln/Weimar/Wien 2000. / Jens-Holger Wroblewski, Moers. Fundamentsanierung und Bodenerneuerung in der ev. Stadtkirche Moers. Bericht zur archäologischen Untersuchung im Auftrag der Ev. Kirchengemeinde Moers, Kleve 2015.

